

erschint an jedem Werk- tag, Beilagen nehmen sämtliche Haushalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis im April 2800.— Einzelnummer 120.—

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Stelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 150.— Familienanzeigen, 120.— bei mehrmaliger Rücktritt nach Tarif. Bei gerichtl. Vertretung u. Konkursen 1/2 der Rücktritt hinfällig.

# Der Gesellschafter

## Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

September 1923

Samstag, den 21. April 1923

Samstag, den 21. April 1923

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Das 1923. Heftchen wird als einseitige Beilage überreicht. Es wird keine Beilage außer dem Heftchen, bei Anzeigen aber in bestimmten Fällen eine Beilage aus dem Heftchen mitgegeben. In Fällen von längerer Dauer besteht das Heftchen aus mehreren Heften, die bei jeder Lieferung über den Inhalt der Zeitung auf dem Heftchen angegeben sind.

Telegrams-Adresse: Gesellschaft Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 5118.

Nr. 92

97. Jahrgang

### Politische Wochenschau

Es ist wohl kaum zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die laufende Woche zwar nicht die Entscheidung in dem großen Streit gebracht hat, den man kurz aber nicht ganz zureichend die Ruhrfrage nennt, daß sie aber den Reim für die Entscheidung birgt. Die beiden Parteien haben gewissermaßen neue Frontstellungen eingenommen, die etwas anderes als Sieg oder Niederlage auszuschließen scheinen. Gesehen wir es etwas zurück. Die Rede der Reichskanzler Cuno im Reichstag zum Gedächtnis der Essener Blutopfer hielt, ist den Pariser Größen auf die Nerven gegangen. Auf Befehl der Regierung gab die Postdirektion eine Anweisung an alle Postämter Frankreichs, gedruckte Abhandlungen aus Deutschland, vor allem französische Uebersetzungen dieser Reichskanzlerrede anzuhalten und nicht weiter zu befördern, namentlich sollten die Postsendungen an die Handelskammern überwacht werden, weil offenbar die Wirtschaftskrise in Frankreich noch am ehesten Stimmen der Besinnung zugänglich sind. Das französische Volk soll keine andere als die amtlich vorgeschriebene Meinung haben. Die Reichskanzlerrede wurde natürlich auch nur mit amtlicher Umfengung in Frankreich bekannt gegeben, und welcher Art die „Uebersetzung“ war, ersieht man daraus, daß Poincaré beim Reichskanzler in ungehörtem Ton — er werde auf die Rede selbst nicht antworten — sich beschwerte, daß Cuno mit Bezug auf Frankreich und Belgien von „feindlichen Staaten“ gesprochen habe. Das war gelogen, der Reichskanzler hat den Ausdruck nicht gebraucht; aber wenn er ihn gebraucht hätte, so hätte er ganz recht gehabt, oder vielmehr es wäre noch zu viel Ehre gewesen. Denn auch einen Feind kann man achten. Was aber die Franzosen seit mehr als einem Vierteljahr treiben, ist kein ehelicher Krieg, sondern eine selbe barbarische Räuberei und Schänderei gegen Belgien. Uebrigens hat ein französischer General selbst gesagt: „Jetzt ist Krieg!“

Warum so empfindlich, Herr Poincaré? Ist es nicht natürlich, was Ende letzter Woche in Paris die französisch-belgische Ministerkonferenz ausgebrocht hat, die der belgische Ministerpräsident Theunis in leichtfertiger Höhe eine „Aufsichtsratsitzung“ genannt hat, wie wenn diese mehr oder weniger bedeutenden Persönlichkeiten über Deutschlands bräutigamliche und unbeworgliche Habitus verfahren könnten wie die Kommerzrentiere über die Dividenden einer Aktiengesellschaft? Brutaleres läßt sich außer dem nackten Raubmord wohl nichts mehr denken als das System, nach dem von nun ab die Ausplünderung des Ruhrgebiets und die Abdröselung des wirtschaftlichen Lebens gehandhabt werden soll. Raum ein Tag, wo nicht mindestens 100 Millionen Mark mit Gewalt geraubt werden. Ueber 20 000 Beamte mit Angehörigen sind schon ausgewiesen. Die Rheinlandkommission hat sogar den deutschen Reichskommissar Fürsten Haaseid aus ihrem Kreis, dem er vertragsgemäß angehörte, um die Interessen der deutschen Bevölkerung des besetzten Rheinlands zu vertreten, verbannt. Auch das ist ohne Zweifel als langgedehnte Absicht Poincarés auf der Pariser Ministerkonferenz beschlossen worden. Das englische Mitglied der Rheinlandkommission soll gegen den Beschluß gewesen sein, aber er hat es nicht fertig gebracht, gegen die schmachvolle Tat aufzutreten, wie es sich gehörte, — natürlich, er durfte die Kluge in London nicht hören, und von sich aus Ehren- und Ehrendenken auf eine feste Friedensvertragsgrundlage verzichten, das wäre von einem Nachkriegsdiplomaten scheint doch zu viel verlangt. Wie aber bei solchen Zuständen der französische Ministerpräsident am 15. April in einer Rede in Dänkirchen, einer von Frankreich geraubten landrischen Stadt am Aermellanal, behaupten konnte, Frankreich werde das begonnene Ruhrunternehmen bis zum Ende durchführen „ohne Gewalt und ohne Herausforderung wie bisher“, das ist nur zu verstehen von einem Mann, an dem alles abläuft wie das Wasser von einem Bodenniveau. Feindlich war jedes Wort in der Rede Poincarés; und wie fälschlich die Verdrehungen: durch den Einmarsch ins Ruhrgebiet haben die Beweise für Frankreichs Anklagen gegen Deutschland erbracht werden können, 1. daß Deutschland heimliche Kriegsvorbereitungen betreibt und daß seine Schutzpolizei nichts anderes ist als ein unerlaubtes Heer — die Schutzpolizei, die von den Franzosen gefoltert und buchstäblich totgeschlagen wird; 2. daß Deutschland die Kriegsschadigungen hätte bezahlen können, wenn es nur gewollt hätte, denn es zögert sich jetzt, daß es Devisen genug besitze, um Käufe im Ausland zu machen und die Markwährung zu stützen — das sind die Devisen, die Frankreich bezahlt worden wären, wenn es den Ruhrereinfuhr unterlassen hätte, und die nun natürlich eine nützlichere Verwendung finden können; 3. die Abschmierung der Ruhrkohlen vom unbefetzten Deutschland beweise, daß Deutschland auch ganz gut ohne die Ruhrkohlen auskommen könne und daß es die Entschädigungslieferungen bei gutem Willen leicht hätte ausführen können. Dabei verschweigt Poincaré die Hauptfrage, daß nämlich die Reichseisenbahn sowohl wie die deutsche Industrie schon lange mit ungeheuren Kosten Kohlen aus England und Pommern-Oberschlesien kaufen mußten, nur damit Frankreich und Belgien die vertragsgemäßen Kohlen und Koks bekommen, und er verkennt ferner, daß diese Auslandskäufe, nachdem die deut-

lichen Ruhrkohlen für uns verschlossen sind, ein noch viel größeres Ausmaß angenommen haben, daß Kohlen auch in der Tschechoslowakei, in Amerika und in Südamerika gekauft werden müßten — und daß die schwebende Reichsschuld auf 8 1/2 Billionen Mark hinaufgeschwollen ist.

Poincaré verlangte von Deutschland bestimmte und genügende Angebote, beinahe im gleichen Atemzug sprach er es aber aus, daß Frankreich auf der vollen Bezahlung beharre und daß eher das besetzte Land nicht geräumt werde. Das ist der bekannte Kreis der Widersprüche der französischen Politik, aus dem sie nicht herauskommt, weil sie ihre wahren Absichten, die Losreißung des linksufrigen Rheinlands immer noch nicht offen zu sagen wagt. Einen Schritt vorwärts hat Poincaré ja gemacht, indem er den Engländern, die den offenen oder versteckten Völkerraub nun einmal nicht zugeben wollen, vorhielt, daß sie gar nicht nötig hätten, sich gegen die „Sicherung“ Frankreichs zu sträuben, denn sie haben es einst in Dänkirchen gerade so gemacht. Ob es gerade klug von Poincaré war, die geschichtliche Erinnerung auszugraben, mögen ihm die englischen Freunde sagen; das scheint aus Poincarés Worten doch hervorzugehen, daß er sich nach dem Uebereinkommen mit den Belgiern von dem englischen Widerspruch nicht länger behindern lassen, sondern mit den äußersten Maßnahmen die möglichst rasche Kapitulation Deutschlands erzwingen will, ehe ihm in Frankreich, sei es von dem vielleicht etwas gemäßigteren oder schlauneren Poincaré oder von dem noch rabiatieren Lardieu mit seinem kriegsbegehrlichen Anhang, zu dem namentlich der Finanzminister Pasteur und der Kriegsminister Maginot gehören, der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Nachdem die britische Regierung auch durch Bourgeois Ueberredungskünste sich nicht für den Rheinlandraub hat gewinnen lassen, soll der Plan nötigenfalls auch gegen den Willen Englands durchgeführt werden. Das ist Poincarés neue Frontstellung.

Die deutsche Regierung blieb die Antwort auf Poincarés Herausforderung nicht lange schuldig. Schon am 16. April hielt der Reichsminister des Auswärtigen v. Rosenbergs bei der Beratung des Haushalts seines Amtes die Antwortrede. So unwahrscheinlich die Rede Poincarés war, so offen und ehrlich war Rosenbergs Entgegnung. Er hatte geschickt ein bei Poincarés Behauptung des „bösen Willens“ Deutschlands und fragte, wo denn der „gute Wille“ Frankreichs sei? Als man feinerzelt 100 Milliarden Goldmark bot, wurde das Angebot abgelehnt. Später, als Deutschland nahezu 100 Goldmark eingezahlt hatte, wurden 50 Milliarden geboten. Auch dieses Angebot fiel unter den Tisch. Und nun hat das ausgeplünderte Deutschland im Januar d. J. in Paris wieder 20 Milliarden vorgeschlagen mit einer Nachzahlung von 10 Milliarden, zusammen also 30 Milliarden Goldmark. Der deutsche Bevollmächtigte wurde aber nicht einmal vorgelesen. Deutschland ist willens, für die Entschädigungspflichten zu opfern, was in seinen Kräften steht. Das ist der Inhalt, aber auch die Grenze seiner Verpflichtung. Eine Regierung, die es mit ihren Pflichten genau nimmt, darf nicht etwas versprechen, was sie nicht halten kann. Wir verlangen zu wissen, was wir zu bezahlen haben. Wir verlangen aber auch Sicherheiten für die Räumung des widerrechtlich besetzten Gebiets, nicht „aufserweise“, wie Poincaré sagte. Und da begibt sich das Unglaubliche vor den Augen der ganzen Welt, daß ein Einbrecher nach Schutz gegen den Ueberfallenen rüft! Wenn einer Schutz verlangen dürfte, dann wäre es das überfallene Deutschland. Die Bewilligungen, die der Krieg nach dem Krieg in Deutschland angerichtet hat, übersteigen die kriegsmäßige Verwüstung Nordfrankreichs bei weitem. Nicht um Holz und Kohle wird am Rhein und Ruhr gerungen, sondern um Fortschritt oder Rückgang des Rechts- und Friedensgedankens. Deutschland ist zur Verständigung bereit, aber nur auf dem Standpunkt der Gleichberechtigung und es nimmt feinerzelt den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Hughes an, einer internationalen Sachverständigenkonferenz die Fragen zu überlassen: Was hat Deutschland bisher geleistet, was kann und soll es gerechtfertigt noch leisten, und auf welche Weise können diese Leistungen bewerkstelligt werden? Auf keinen Fall wird sich aber die Reichsregierung dazu hergeben, die Zukunft zu opfern, um sich über augenblickliche Schwierigkeiten hinwegzusetzen.

Die Rede des Reichskanzlers hinterließ einen starken Eindruck im Reichstag, fastlich war auch kaum etwas dagegen vorzubringen, nur wurde mehr „Aktivität“ (Rührigkeit) gewünscht. Unter der Aktivität verstand nun aber jede Partei etwas anderes. Die Sozialdemokraten meinten, die Reichsregierung solle in ihrem Angebot weiter gehen und 40 oder 50 Goldmark von sich aus vorschlagen; der deutschnationale Dr. Helfferich wünschte eine stärkere Aktivität in der Führung des passiven Widerstands, wie das ganze Volk und besonders die Rhein- und Ruhrbevölkerung wünsche; der Abgeordnete Dr. Stresemann von der Deutschen Volkspartei schien in seiner Rede den Standpunkt der Sozialdemokraten zu teilen, jedenfalls wußte seine Ansicht erheblich ab nicht nur von den Erklärungen des Reichskanzlers und des Ministers Rosenbergs, sondern auch von den Gesichtspunkten der Redner des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Demokraten, die mit der Deutschen Volkspartei die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft oder die

eigentliche Regierungspartei bilden. Diese Laune ist von grundsätzlicher Bedeutung, spricht man doch schon davon, daß es in der Reichsregierung eine Veränderung geben werde, und da Cuno, der es bestimmt abgelehnt hat, an Frankreich ein neues Angebot zu machen, bevor die Räumung des Ruhrgebiets gesichert sei, gewiß nicht „umfallen“ wird, könnte es sich nur um seinen Rücktritt handeln, während Stresemann oder der Sozialdemokrat Müller-Frankau, der schon einmal Außenminister und auch Reichskanzler war, die Regierung übernehme. Bezeichnend ist es, daß die Börse, die dem Kabinett Cuno wegen der Spekulationslosigkeit einschüchterns Marktfestigung nicht sonderlich grün ist, nach der Rede Stresemanns einen tollen Marktura einleitete; der Dollar stieg in Berlin von 21 000 auf 32 300, während er an der New Yorker Börse selbst nicht ganz 25 000 erreichte. Die Reichsregierung ist aber nicht willens, zu kapitulieren, weder nach außen noch nach innen, und sie wird sich in dem

Bemühen, die Marktfestigung, vielleicht jetzt mit anderen Mitteln, nicht brechen lassen, denn ohne erfolgreiche Bekämpfung der Leuerung wäre der Abwehrkampf an der Ruhr mindestens außerordentlich erschwert. Aber sie verheißt sich wohl auch nicht, daß sie einen Kampf nach zwei Fronten zu führen hat. Da sie das Rechte will, braucht sie ihn nicht zu scheuen. Darin waren ja im Reichstag alle Parteien einig, daß die Abwehr des feindlichen Ueberfalls bis zum Letzten durchgeführt werden müsse und daß es keine Verhandlungen geben dürfe, die nicht die volle Wiederherstellung der Hoheitsrechte über deutsches Gebiet zur Voraussetzung haben, wie denn auch eine Vertreterversammlung der Eisenbahner der besetzten Gebiete in Gießen einstimmig eine Entschädigung sah, „dem immer stärkeren und brutaleren Willen der Feinde eine immer geschlossener Abwehrfront des unerschütterlichen passiven Widerstands entgegenzusetzen, bis wir auf den Weg gleichberechtigter Verhandlungen gelangen können.“

### Deutscher Reichstag

#### Der Reichswirtschaftsminister gegen das Spekulationsfium

Berlin, 20. April.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags stand die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums auf der Tagesordnung.

Abg. Dr. Herz (Soz.) erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie mit der Marktfestigung zu lange gewartet habe, bis der Dollar auf 50 000 stand. Die Marktfestigung wäre bei 3000 leichter gewesen. Der Mißerfolg der Dollaranleihe habe bewiesen, daß die führenden Kreise der deutschen Wirtschaft ebenso wenig wie die Finanziers die jetzige Regierung unterstützen. Das eigenartige Verhalten der Reichsbank, die während der Aufnahme der Dollaranleihe den Devisenhamstern große Kredite gewährt und Devisen zurückgehalten habe, habe dazu geführt, daß die Reichsbank am 18. April ihre Kasse in der Marktsituation verloren habe. Von einer Befestigung auf dem Dollarstand von 30 000 könne keine Rede sein. Die Kohlensteuererhöhung müsse wieder rückgängig gemacht werden.

Abg. Esser (Ztr.): Große Massen erwerbsloser Arbeiter bilden eine Gefahr für den Abwehrkampf an der Ruhr. Daß die Geschäftsverbindung mit englischen Firmen heute in den Händen von nur zehn deutschen Firmen liege, sei ein Fehler. Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer müsse sorgfältig werden; Erlasse wie der zur Lohnfrage müsse einheitlich von allen Ministern ausgehen. Der Preisabbau müsse bei der Erzeugung beginnen, vor allem sollte die Preispolitik der Kartelle stärker überwacht werden. Von dem Dollarstand sollen nicht die Kreise profitieren, die bei der Dollarschahleihe dem Reich ihre Devisen vorenthalten haben.

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker: Ohne große Kredite sei der Abwehrkampf an der Ruhr nicht zu führen. Das Ruhrgebiet sei nicht nur von der Einfuhr, sondern auch von der Ausfuhr abgeschnitten. Es bede Gesellschaften, die täglich Lohnausgaben von 3 bis 4 Milliarden haben, es seien also gewaltige Reichskredite nötig; ohne diese hätten wir den Abwehrkampf nicht 14 Tage führen können. Die Verluste der Firmen seien gewaltig. Die Vorwürfe des Abg. Herz gegen die Reichsbank seien durchaus grundlos. Die Versäumnis der Marktfestigung falle nicht dem Kabinett Cuno zur Last; zur Zeit des Dollarstands, bei dem nach Ansicht des Abg. Herz die Marktsituation hätte unternommen werden sollen, habe noch das Kabinett Wirth bestanden, in dem die Sozialdemokratie selbst vertreten war.

Kein Wort der Beurteilung sei stark genug gegenüber allen, die den geistigen Eindruck in die Devisenpolitik der Regierung verschuldet haben. Er werde allerdings nur vorübergehend sein. Wir haben keine Ausfuhr aus dem besetzten, wenig Ausfuhr aus dem unbefetzten Gebiet und demgegenüber eine sehr starke Einfuhr. Dieser Devisenbedarf muß befriedigt werden. Spekulationskäufe von Devisen sind heute geradezu ein Verbrechen. Da darf man auch hier vor scharfen Maßnahmen nicht zurückschrecken, denn wir leben im Krieg. Aber diese Maßnahmen müssen auch wirksam sein. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die Öffentlichkeit in



keinem Zweifel darüber zu belassen, daß die Stillungsaktion, wie sie bisher unternommen worden war, durchgeführt werden muß. Durch eine Wechselkursordnung soll die kleine Spekulation zurückgedrängt werden. Gegen eine Zentralisation des Devisenverkehrs sprechen die Kriegserfahrungen. Im besetzten Gebiet sitzen zahlreiche fremde Banken, die sich den Verlust um unsere Devisenvorschriften kümmern.

Der Minister bespricht dann die Frage des Lohn- und Preisabbaus. Der Beginn der Marktstillungsaktion mußte auch das Signal für den Abbau der Preise sein. Selbstverständlich waren da auch Lohnrückstellungen nicht mehr angebracht. Jede Lohnrückbildung würde die Rentenpreise erneut in Bewegung setzen. Auf allen Gebieten, wo es dem Wirtschaftsminister möglich war, habe ich die Preise sogar mit Zwang heruntergedrückt. Die Kohlenpreise sind um 9-16 v. H. gesenkt worden, die Eisenpreise sind um 25 v. H. ermäßigt worden, die Papierpreise um 25-30 v. H. Wenn auf dem Gebiet der Preisfestsetzung noch nicht das Erstrebenswerte erreicht wird, so ist das Publikum zum Teil selbst mit daran schuld. Es gehen zu wenig Anzeigen wegen Mangel an weiß das Publikum zu wenig mitarbeitet. Der Export muß mit allen Mitteln gefördert werden. Was zur Erleichterung der deutschen Wirtschaft im besetzten Gebiet geschehen kann, wird getan.

Hg. Wien (Dnfl. schließt sich dem Ruf des Ministers an, der zur Unterstützung des Kampfes an der Ruhr mit allen Mitteln auffordert. Man müsse erwarten, daß Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft geschlossen hinter den Abwehrmaßnahmen stehen, und nicht geneigt sind, losche Aktionen, wie gestern an der Börse, zu unterstützen. Die Ausnutzung der an der Börse geschaffenen Lage sei nicht nur ein Verbrechen gegen die Wirtschaft, sondern geradezu Landesverrat.

Das Haus verlegt sich auf Freitag 2 Uhr: Weltberührung.

## Vom Ruhrkrieg

### Kämpfe in Mülheim

Mülheim a. d. Ruhr, 20. April. Gestern nachmittag erneuerten die Kommunisten den Angriff auf das Rathaus, nachdem sie einige Waffenhandlungen gepfändert hatten. Verdreifachtes Geschütz hat sich ihnen angeschlossen. Der von den Kommunisten aufgeführte Generalkrieg ist mühsam, in allen Werken wird gearbeitet. Die Kommunisten haben die innere Stadt besetzt und Barrikaden errichtet, wozu sie abgefangene Fahrzeuge und Kraftwagen verwendeten. Die Bürger bildeten einen Selbstschutz. In den Straßen wird geschossen, das Rathaus, in dem die Beamten belagert sind, wird beschossen. Von Duisburg ist Schutzpolizei nach Mülheim geschickt worden.

Die Stadt wurde nachts von den kommunistischen Rotgardisten, die bis in die Nacht hinein die Herrschaft über die Straße an sich rissen, besetzt.

Nacht der Röh. Volkszeitung formiert sich auch in Red-Hinghausen zahlreiches Lichtschowes Geschütz aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet an.

Ausstellungen aufreger Arbeiter haben in Düsseldorf und Essen statt.

### Gezangverpachtung

Essen, 20. April. Der der Stadt gehörige Gasthof „Handelshof“ wurde von der Befehlsgewalt an einen Frau-losen angekauft auf 20 Jahre verpachtet.

## Neue Nachrichten

### Fortführung der Marktstillung

Berlin, 20. April. Im Finanzministerium teilte Staatssekretär Schröder den Vertretern der Presse mit, die Regierung werde die Marktstillung unter allen Umständen fortsetzen und nötigenfalls die Devisen beschlagnahmen. Es werde erzwungen, den Ankauf von Wertpapieren auf Borg wesentlich einzuschränken. Daneben solle darauf gehalten werden, das Anwachsen der schwebenden Schuld zu bremsen. Daß die Festigung fortschreite, sei auch daraus zu ersehen, daß die von der Reichsbank im Ausland hinterlegten 300 Millionen Goldmark noch unangegriffen zur Verfügung stehen.

### Die Regelung der Feiertage

Berlin, 20. April. Der Reichsrat hat eine Regierungsverordnung angenommen, wonach religiöse Feiertage auch künftig durch den Reichsrat bestimmt werden können. Der 1. Mai wurde für einen allgemeinen Feiertag erklärt. Im allgemeinen können aber weltliche Gedenktage nur durch Reichsgesetz eingeführt werden, mit Ausnahme des 1. Mai, an dem sich weder die Regierung noch der Reichsrat heranzutrauen, da die Anschauungen über diesen Tag in den verschiedenen Bundesstaaten noch nicht so weit geklärt seien, daß eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung notwendig wäre. Zum Gedenktag der Toten des Krieges wurde der letzte Sonntag vor Ostern bestimmt. Auf Antrag des bayerischen Gesandten von Preger erklärte der Reichsrat die Gesetzesvorlage für verfassungsändernd.

### Reichshilfe für die sächsische Landeskirche

Berlin, 20. April. Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat sich bereit erklärt, der notleidenden evangelischen Kirche Sachsen zur Hilfeleistung nachstehende Vorschläge zu gewähren. — Der Reichstag hatte schon im vorigen Jahr einen entsprechenden Beschluß gefaßt, der aber von der sächsischen Regierung nicht beachtet worden war. Auch das Gutachten der juristischen Fakultät der Universität Leipzig ging dahin, daß der sächsische Staat bis zur Trennung von der Kirche verpflichtet sei, ihr finanzielle Hilfe zu leisten.

### Die Einwanderung in Kanada

Hamburg, 20. April. Wie die Canadiana mitteilt, ist die kanadische Verordnung vom 2. Juli 1919, wodurch die deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen Staatsangehörigen zur Einwanderung in Kanada nicht zugelassen wurden, aufgehoben worden.

## Das Entschädigungsprogramm

Paris, 20. April. Der Vorsitzende der Entschädigungs-Kommission, Barthou, legte Voincaré den Entwurf eines französisch-belgischen Entschädigungsplans vor, der nach dem „Journal“ sich auf 36 Milliarden Goldmark Barzahlungen an diese beiden Länder belaufen soll. Daneben sollen bedeutende Sachleistungen und eine besondere Regelung der Verteilung von Rots und Eisenerzen zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland vorgezogen sein.

### Die Rechtfertigung des deutschen Land-Bootskriegs

Paris, 20. April. Die „New York Tribune“ veröffentlichte eine neue Unterredung mit dem amerikanischen Admiral Sims, in der dieser erklärte, daß Deutschland bei Verletzung von Handels- und Passagierschiffen im Krieg durch die Ausübung des Rechts war. Jedes andere Volk in gleicher Lage hätte ebenso gehandelt. Und falls Amerika so bedroht gewesen wäre, wie Deutschland, und wenn es gefährdet hätte, daß es den Krieg verlieren müßte und Deutschland es dann beherrschen würde, hätte die amerikanische daselbe wie die deutsche Regierung getan und sie hätte sich der Unterboots zur Verletzung von Handelschiffen ohne Warnung bedient und auch die Lusitania versenkt. Deutschland hätte den Krieg gewonnen, wenn es bereit gewesen wäre, den Preis zu bezahlen, die Seelen jedes versenkten Handelsschiffes zu lösen. — Auf die Frage, ob der amerikanische Vorschlag in London, Harvon, recht hätte, wenn er erklärte, daß Amerika in den Krieg eintreten müßte, erwiderte Sims, wir begannen den Krieg, weil wir darüber überzeugt waren, daß wir ihn gewinnen würden.

## Württemberg

Stuttgart, 20. April. Vom Landtag. Der Finanz-Ausschuß hat einen Antrag Mittwich (Komm.), für Erwerbslose und Arbeiter mit verkürzter Arbeitszeit 100 Millionen Mark zu bewilligen, mit verschiedenen Einschränkungen und genaueren Bestimmungen angenommen. Ein Mitglied des Bauernbundes hatte eingewendet, es gehe nicht an, daß Fabrikarbeitern aus öffentlichen Mitteln Erwerbslosen- oder Kurzarbeiterunterstützungen bezöhen, während auf der anderen Seite ein großer Mangel an Dienstmännchen bestehe. Vor dem 16. Jahr sollten junge Leute nicht in Fabriken eingestellt werden dürfen. — Der Ausschuß wird am nächsten Donnerstag die Kraftwerke der oberwürttembergischen Elektrizitätswerke an der Älter befestigen.

Stuttgart, 20. April. Vom Rathaus. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats lag ein Antrag der sozialdemokratischen Mitglieder vor, für ein Turn- und Sportfeld des sozialdemokratischen Turn- und Sportbundes im August d. J. einen städtischen Beitrag von 100 000 Mark zu gewähren, nachdem ein anderer Antrag auf Gewährung eines allgemeinen Garantiefonds von der inneren Abteilung abgelehnt worden war, die dafür einen Beitrag von 25 000 Mark vorschlug. Die Bürgerpartei lehnte jeden Beitrag grundsätzlich ab, da es nicht angehe, den Anteil der Steuerzahler für parteipolitische Zwecke in Anspruch zu nehmen. Mit den Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten wurde dann ein demokratischer Antrag angenommen, 50 000 Mark als Beitrag zu bewilligen.

Ferner hat der Gemeinderat die bisherige Grenze für die Verteilung des Kinderbewilligungsausweises um das Bier-lage, von 125 000 auf 500 000 Mark, nach vierwöchiger Dauer der Erwerbslosigkeit, erhöht. Der städtische Aufwand erhöht sich dadurch von 550 Millionen auf 2,2 Milliarden Mk.

Stuttgart, 20. April. Jubiläum der Dlagrenadiere. Der Offiziersverein Grenadier-Regiment Königin Olga und die „Bereinigung ehemaliger Dlagrenadiere“ werden zur Erinnerung an den Stistungstag ihres schönen, alten Regiments (I. 6. 1673) am 26. und 27. Mai in Stuttgart eine Feier veranstalten, an das 250-jährige Regiments-jubiläum in einfacher und würdiger Weise zu begehen. Alle, die dem Regiment und seinen Erbhatalionen in Krieg oder Frieden jemals angehört haben, sind hierzu freundlich eingeladen. Mit einer überaus zahlreichen Beteiligung wie bei der Landesversammlung im Oktober 1921 kann schon jetzt gerechnet werden. Die Feier beginnt am 26. Mai mit einem Empfangsabend im Festsaal der Viederhalle. Am Sonntag, den 27. Mai sammeln sich die Kameraden in den Kompagnielokalen und begehen sich um 10 Uhr zum Regimentsappell in der Notebühnenkaserne. Hieran schließen sich die Befestigung des der Vollendung entgegengehenden Regimentedenkmals, ein gemeinsames Mittagessen in den Kompagnielokalen und nachmittags ein Lichtbildervortrag im Gustav Siegelhaus über die Ergebnisse des Regiments im Weltkrieg. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Keine Fleischpreissteigerung. Trotz der weiteren Preissteigerungen auf dem gestrigen Schlachtviehmarkt hat die Fleischerminnung beschlossen, vorläufig von einer entsprechenden Erhöhung des Fleischpreises Abstand zu nehmen.

Zeitungsbeschlagnahme. Die Freitagsausgabe der Sächsischen Arbeiterzeitung (Nr. 91) wurde vom Amtsgericht Stuttgart-Stadt wegen Veröffentlichung eines Artikels „Zeitfreiwilligenaufmarsch in Oberschlesien“ beschlagnahmt.

Ludwigsburg, 20. April. Betriebs-einstellung. Am 1. Mai will die Ludwigsburger Oberleitungsabahn, die seit 12 Jahren besteht, ihren Betrieb einstellen. Das wird besonders wegen des Bestands des Heilbades Hoheneck, wozu die Bahn ebenfalls führt, zu beklagen sein.

Reinbohrer, 20. April. Weinversteigerung. Dr. Frdr. v. Brülles'sche Weingüterverwaltung hatte für heute vormittag zu einer Versteigerung ihrer Erzeugnisse eingeladen, die gut besucht war. Für 1922er Weine wurden 1800 Mk. pro Liter, für ein kleines Gebinde 1919er Weine 4000 Mk. pro Liter bezahlt. 1921er kamen nicht zur Versteigerung. Sie hätten jedenfalls einen hohen Preis erzielt.

Schwarzberg. Kriegerdenkmal. Kommanden Sonntag wird an der Kirche zu Schwarzberg ein Kriegerdenkmal enthüllt und eingeweiht, auf dem die Namen derer eingetragen sind, die aus dem Bereiche dieses Kirchspiels im Weltkrieg gefallen sind. Das einfach gehaltene Monument, das von einem Reiterlaufweg getrennt wird, der die sorgende Gemeinde über dem gefallenen Krieger zeigt, steht neben dem Haupteingang und reicht auch bis auf den Friedhof hinein. Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Ruder-Stuttgart hat seine Aufgabe trefflich gelöst.

Waldorf, 20. April. Silberne Hochzeit. Graf Gottfried v. Pückler und Limburg konnte gestern unter herzlicher Teilnahme der Einwohnerschaft mit seiner Gemahlin, geborenen Prinzessin zu Hohenlohe-Ingelfingen, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Das glückliche Paar hat seit 25 Jahren ununterbrochen seinen Wohnsitz in Waldorf.

Mergentheim, 20. April. Beschlagnahme Eier. Einer Händlerin aus Königshofen, die auf dem Lande 1204 Eier zu 280 Mark das Stück aufgekauft hatte, wurde der ganze Bestand im Wert von 336 000 Mark beschlagnahmt. Außerdem hat sie eine empfindliche Strafe wegen Preisüberrückung zu gewärtigen. Der Richtpreis beträgt 240 bis 250 Mark.

Heidenheim, 20. April. Schwere Diebstahl. Am einem hiesigen Haus wurden Schmuckgegenstände im Wert von mehreren Millionen Mark gestohlen.

Mm, 20. April. Beleidigungsprozess. Wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Dr. Schwammberg wurden die Passivisten Antsrichter Wieland (der seit seinerzeit wegen seines Austrittes und der Angriffe gegen die katholische Kirche viel von sich reden machte) und Rechtsanwalt Storck zu je 70 000 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Der in die Sache gleichfalls verwickelte Dr. Bipp, gegen den ein Verfahren wegen Landesverrats schwebt, ist verschwunden. Bipp lieferte fast täglich Berichte an die Polizei, hat also den Spieß gemacht.

## Aus Stadt und Bezirk

Magd., 21. April 1923.

### Zum Sonntag.

Ich mag sie nicht sehen, die gegenwärtige Frühlingserntezeit. Es ist ein zu großer Widerspruch zu aller Drangsal und Qual, die unter getretenerm Volk von seinen Feinden erleben muß. In der Tat, es scheint oft besser zu kommen, wenn auch in der Natur alles grau in grau blickt. Und doch, wie herrlich froh wollen wir sein, daß uns Gottes Sonne nicht abgeperrt werden darf, auch wenn sie's gerne täten. Und es gibt noch andere Sonnenblicke als draußen in der Natur. Denkt an ein harmloses, sorgloses, unig lebensfrohes Kindchen. Das ist auch ein Gruß Gottes, der uns aus dem Trübsinn reiht. Aber wie viele Deutsche gibt's, die haben nichts mehr zu lachen! Da lacht die Ruhrkinder, unterredet, unerschrocken in den erbitterten Widerkampf, Augenfragen unheimlicher Gemutitäten, die an ihnen wohligen Bekanntheit und Hocham begangen werden, manche auch über Nacht des Vater's beraubt, aus ihrem Heim vertrieben. — Wer soll Sonnenschein bringen in ihr Leben? Je selbstloser du darwinist, desto heller tritt dich ein Strahl unerschütterlichen Lichts in dunkler Zeit. Jesus sagt: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ S. P.

### Glockentöne

Je älter ich werde, und je mehr mir die Einsicht wächst in das Wesen aller Kunst, um so mehr freue ich mich ihrer, und sie wird mir immer mehr ein wunderbarer Engel, der die Menschen, die eines guten Herzens sind, begeistert und sie oft von ihren allzu schattigen Pfaden auf sonnige und blumige Stellen führt, wo sie rasten können, und wo die Freude wächst und die Sehnsucht nach dem großen herrlichen Sonnen- und Blumenlande, das denen anhebeln ist, die seinem wunderbaren, mächtigen Glockentöne folgen. Alle Sonntagminder hören die Glocke, und Sonntagsgelad kann man werden, wenn man reines Herzens wird. Ludwig Richter.

Die Einschränkung des Kartoffelbrennrechts aufgehoben. In Anbetracht der schlechten Kartoffelernte des vorigen Wirtschaftsjahrs war das Kartoffelbrennrecht auf 20 Prozent des Gesamtbrennrechts herabgesetzt worden. Da die neue Ernte gut ausfiel, wurde Ende Dezember das Brennrecht auf 60 Prozent erhöht. Nachdem nun aber festgestellt ist, daß die letzte Kartoffelernte mindestens 810 Millionen Zentner betragen hat und die Haltbarkeit der Knollen besser ist, als angenommen wurde, konnte das Brennrecht unbedenklich wieder auf den normalen Stand von 100 Prozent freigegeben werden, was durch eine Verordnung des Reichsernährungsministeriums vom 16. April geschehen ist. Die Maßnahme war andererseits nötig, da die Inlandbestände von Industrie-Spiritibus zurzeit sehr gering sind, während andererseits die durch das Kartoffelbrennen gewonnene Schlempe ein hochwertiges, die Milchherzeugung förderndes Futtermittel darstellt, was bei dem herrschenden scharfen Futtermangel besonders ins Gewicht fällt. Der Kartoffelverbrauch der landwirtschaftlichen Brennereien wird übrigens im laufenden Wirtschaftsjahr viel geringer sein, als dem bisher bestehenden 60prozentigen Brennrecht mit 1,6 Millionen Hektolitern entsprechen würde. Bis Ende März 1923 sind aus Kartoffeln erst rund 420 000 Hektoliter Spiritibus abgeleert, was einer verarbeiteten Kartoffelmenge von 378 000 Tonnen entspricht.

Die Metallhersteller stellen sich heuer früh ein. Wenn die Abende mild sind, sieht man Vertreter ihrer Art schon umherhüpfen. Es wird behauptet, dieses Jahr seien die Metallhersteller besonders gut geraten. Man braucht deswegen sich indessen nicht zu beängstigen und jetzt schon von kahl gegessenen Bäumen träumen. Es wird viel gelacht und viel ist auch nur Gerede. Auch das vergangene Jahr sollte ein „Metallherstellersjahr“ sein. Wahr war gerade das Gegenteil.

Gegen den wilden Metallhandel. Dem volkswirtschaftlichen Ausmaß des Metallhandels ist der Bescheidentwurf über den Handel mit unedlen Metallen gegangen. Die Metallhersteller haben in einer Art Überhand genommen, daß ein scharfes Zugreifen dringend nötig ist. Die zurzeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen haben keinen Erfolg gehabt, die Diebstähle sind immer zahlreicher und schwerer geworden. Dem Uebel muß man hauptsächlich dadurch begegnen, daß man den Abfall der gestohlenen Sachen möglichst erschwert, denn die leichte Verkaufligkeit bildet neben den gebotenen scheinbar hohen Preisen der Hehlerhändler einen Hauptanreiz für die Metalldiebstähle. Die Ankaufstellen für Altmetall sind denn auch wie Pilze aus der Erde geschossen. Der Bescheidentwurf will deshalb den Handel mit Altmetall von einer bedrücklichen Erlaubnis abhängig machen. Es

wird nur d...  
Handelsverla...  
daß die Heb...  
es gegenwärt...  
Die Sächs...  
vom Reichs...  
rung um 6...  
Bierpreis...  
Brauerbund...  
Beruhndert...  
Erhöhung d...  
Für wär...  
Weinhandel...  
für das L...  
Wirtsch...  
getragen...  
Landw...  
Kostümbü...  
Februar un...  
einen Zent...  
60 000 Mk...  
bei Barzahl...  
mirt haben...  
treidewirtsch...  
unterloffen...  
tamtlich ist...  
schafte Besch...  
was irgend...  
noch mit Bo...  
Die letzte...  
Dicham in...  
tag. Er ist...  
Dank der...  
Erhebungs...  
Ökonom...  
Blumenlieb...  
ist gestorben...  
Das Rau...  
Feier des V...  
großen Saal...  
des Verwalt...  
öffnen wurde...  
bild über das...  
les, Johann...  
große Vermö...  
keit angewie...  
beden. Zur...  
und 72 fünf...  
Anstalt. P...  
für die Gabe...  
ipendet...  
ep. Stude...  
ner Student...  
den zur O...  
des deutsche...  
Deutschen Re...  
Der 1. M...  
zum gefeiert...  
in diesem Ja...  
feiert werden...  
Das un...  
wieder aufge...  
ep. Eine...  
In Eiland...  
mehrheit für...  
Einführung d...  
Do sich dem...  
in Lieberin...  
nach den e...  
mentwahl...  
O diese F...  
vom 18. Apr...  
Rhodus, hie...  
Eprilsmader...  
auf der Insel...  
gepanntes S...  
im See in de...  
in Rom den...  
Rhodus, h...  
kommt hoch...  
mader L...  
Ginem M...  
vor vielen Ja...  
man sonst...  
Politik ver...  
der 12. S...  
nach man...  
Die Hand...  
Markt für den...  
einer Hand...  
we, mit ih...  
dem Rathaus...  
Der Dam...  
der Rede...  
Hauptb...  
Rüde, über...  
Kraft und...  
den Tag...  
zwei Meter...  
hinzu zu be...  
der sich un...  
Wimmen...  
Wasser sch...  
geworfen...  
auf dem...  
Empfang...  
den rechten...  
Krieten ob...  
aus, sie fr...  
wurde leib...  
Der Dam...  
der Rede...  
Hauptb...  
Rüde, über...  
Kraft und...  
den Tag...  
zwei Meter...  
hinzu zu be...  
der sich un...  
Wimmen...  
Wasser sch...  
geworfen...  
auf dem...  
Empfang...  
den rechten...  
Krieten ob...  
aus, sie fr...  
wurde leib...



# Aufforderung

zur Entrichtung einer Vorauszahlung auf allgemeine Umsatzsteuer für das erste Kalendervierteljahr 1923 und Zahlung rückständiger Beträge aus dem Kalenderjahr 1922.

Dem Abänderungsgefeß zum Umsatzsteuergesetz vom 8. April 1922 ergibt an sämtliche Steuerpflichtige die Aufforderung, bis spätestens 30. April 1923 eine Voranmeldung über die in dem abgelaufenen Kalendervierteljahr 1. Januar—31. März 1923 vereinnahmten Entgelte (Kobehinnahmen) abzugeben. Mit dieser Voranmeldung hat die Zahlung des auf diesen Umsatz entfallenden Steuerbetrags in Höhe von 2% (vom Steuerpflichtigen zu berechnen) ebenfalls bis spätestens 30. April 1923 an die Ortssteuerämter bzw. Finanzkasse zu erfolgen.

Für die Voranmeldung werden vom Finanzamt auf Gesuchen Vorbrücke abgegeben.

Bei verspäteter Zahlung von Steuerbeträgen wird gemäß dem Geldwertengesetz für jeden anseineren Monat nach Eintritt der Fälligkeit ein Zuschlag von 10%, und wenn die Zahlung länger als 3 Monate im Rückstand bleibt, ein Zuschlag von 30% des Rückstandes erhoben.

Gleichzeitig werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, noch rückständige Umsatzsteuerbeträge des Kalenderjahres 1922 alsbald zu bezahlen. Bis zur Zustellung der Steuerbescheide haben die Steuerpflichtigen die nachzuzahlenden Beträge selbst zu berechnen.

Auch für den Fall der verspäteten Zahlung der Umsatzsteuerbeträge für das Kalenderjahr 1922 werden die oben bezeichneten Zuschläge erhoben.

Altensteig, den 20. April 1923.  
1038 Finanzamt: Huberich.

Die beste Bezugsquelle für Farben, Lacke und Öle jeder Art

Mattierungen, Polituren, Salmiak-, Wachs- und Räucher-Beizen, Leim, Glaspapier, Glaserkitt, Pinsel, Decken-Bürsten, Schablonen usw. usw.

finden Sie bei 1036 K. Ungerer  
alleiniges Spezialgeschäft für Farben und Lacke  
Nagold Telef. Nr. 4.

Jede fachmännische Auskunft und Anleitung wird auf Wunsch gerne erteilt.

Sorben erschienen und bei Buchhandlung Zaiser, Nagold vorrätig:  
Nachtrag zum Taschenfahrplan.

Die zahlreichen Verbesserungen im Zugverkehr machen eine Gesamtübersicht für die Besitzer des Taschenfahrplans unerlässlich. Die Reichsbahnverwaltung Stuttgart hat deshalb einen bis auf den 1. Juni 1923 reichenden Nachtrag zusammengestellt, der es ermöglicht, die auf jeder Strecke wirkenden Güter sofort aufzufinden.

Für Fabrikbetriebe!

Complete Maschinenlampen in verschiedenster Größe und Polierklappen, Polierstückenmaterial, in 2-700, 800 u. 1000 Stück, sowie Lampen zu Fabrikationszwecken, in kleineren Quantitäten und zu anderen.

Gustav Spindler, Böblingen  
Hadern-Sortierbetrieb  
Telefon 60.

Kaufe das ganze Jahr hindurch von Händlern Lampen aller Art zu den höchsten Tagespreisen.

Bisitenkarten fertigt G. W. Zaiser, Nagold.

# Frauenarbeitschule Nagold. Der neue Kurs

beginnt Dienstag, den 1. Mai 1923.

Anmeldungen hierzu werden jederzeit entgegen genommen:

- 1) von den beiden Lehrerinnen:  
für Hand- und Maschinennähen — Fräulein Klara Mayer, und für Kleidernähen — Fräulein Maria Drauß.
- 2) von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlg. Nagold, den 19. April 1923.

Der Schulvorstand:  
Oberlehrer Bodamer.

# Markt-Anzeigen

wolle man rechtzeitig aufgeben, damit bei der Herstellung die nötige Sorgfalt verwendet werden kann!!

# Handarbeitsbücher

in großer Auswahl bei  
Buchhandlung Zaiser, Nagold.



**Elektro-Motoren**  
neu und gebraucht  
für Gleichstrom und Drehstrom  
sowie sofort ab Lager lieferbar.  
Apparat, G.m.b.H., Esslingen a. N. 13  
Reparaturwerk  
für Elektromotoren und Transformatoren.  
Formel 69 und 92

# Geschäfts-Bücher

für einfache u. doppelte Buchführung,  
wie Haupt - Kassen-  
und Postscheckbücher

Amerikanische Journale,  
Copier - Bücher

Quartbücher und Strazzen  
gebunden und in Wachstuch

Protokoll- u. Fremdenbücher, Mitglieds-Verzeichnisse  
Lohnbücher

Oktav-, Konto-, Wachstuch-  
und Tages-Notiz-Bücher  
in großer Auswahl bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung  
Nagold.

# Alte Gebisse

kaufe fleißig und achte für jeden Zahn mit diesen  
Stiften bis zu 3000 M.  
F. Lück, Bad Liebenzell  
794 1/2 B. 1. 1901 L.

# Lehr-Verträge Miet-Verträge Schuld-Scheine

Preis vorrätig in der  
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

# Sport-Verein v. 1911 Nagold.

Sonntag, 22. April 1/3 U.  
auf dem Eisberg:

Sp. V. N. I —  
VVB. Stuttgart III (Liga)

Eintrittspreise f. Nicht-  
mitglieder 200.— M.  
Der Spielanschuß.

Voranzeige: Sonntag,  
29. April gegen Propa-  
gandaelf des Sp. V. „Ein-  
tracht“ Stuttgart. 1044



**Halbrenner,**  
bereits neu, hat zu ver-  
kaufen. 1029  
Wer? sagt die Ge-  
schäftsstelle d. Bl.

Einladung zu den Versammlungen am Sonntag 22. April  
im Saal des Essing. Vereinshauses in Nagold  
Thema: Nachmitt. 2 Uhr: „Du und deine Freundschaft“  
Abends 8 Uhr: „Eine gelungene Welt“  
Redner: W. Kreuz, Bundesvertr. d. Bl. Nr. aus Eberfeld.  
Sehrmann ist freundlich und dringend eingeladen unter  
Hinweis auf die Fragen: Leben mit, wie wir am Ende  
unseres Lebens wünschen gelebt zu haben? und: Sind wir  
bereit, wenn der Herr kommt? Wichtig bereit?  
Bereit sein ist alles!!

# Vortrag: Sonntag den 22. April abends 8 Uhr Trauben-Saal - Nagold

„Ein Blick in die Zukunft“.  
Jedermann herzl. eingeladen. Eintritt frei.  
Redner: Missionar W. Gemeinhardt, z. Z. in Frossdorf.

# Pferdeknecht

mit guten Zeugnissen, der auf Dauerhafte  
reflektiert.  
W. Fessler, Mühle, Gerbheim,  
d. Balingen (Gag).

# Für Geschenke besonders geeignet sind die Halblederbände

(roter Rücken u. grünes Ueberzugpapier)  
von  
Mörkes Gedichte mit 9 Scherenschnitten  
von Maria Lutz  
Kellers Gedichte mit 9 Holz-  
schnitten von Bruno Goldschmitt  
Hölderlins Gedichte mit  
4 Bildtafeln  
vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

1037 Nagold.  
Junge Gänsechen  
verkauft  
Fr. Schuler, Witwe.  
Einen gebrauchten

Leiter-  
wagen,  
ca 40 Zentner Tragkraft,  
hat zu verkaufen 1034  
Hans Weisser  
Wohnsitz: Reunack  
Post Dornstetten 47.

Bedeutende Ge-  
wichtszunahme  
durch ständigen Ge-  
brauch von  
Dr. Soldan's  
Kraft-Lebertran-  
Emulsion.  
884 Drogerie  
Gebr. Benz  
Nagold u. Ebdhausen.

# Heim

Sammlung von Volks-  
gefangen für Männerchor  
bei G. W. Zaiser, Nagold.  
Alle Maschinen  
aller Art, sowie  
Alteisen  
kauft ständig  
jedes Quantum 2.05a  
Mechaniker Breunling,  
Nagold, Gerberstr. 450.

Nagold. 1032  
Löwenlichtspiele.  
Samstag abend 8.15  
Sonntag 2. 4.30, 8.15

Der  
glühende Kristall  
2. Teil:  
Unter den Krallen  
des Löwen.  
Der 1. Teil wird fast  
erläutert.  
Sowie Lustspiel 1.30 Uhr.

Gottesdienstordnung.  
Evang. Gottesdienst  
Sonntag Jubilate, d. 11.  
April 1923 1/2 11 Uhr  
(Schuler). 2 11 Uhr  
Gottesdienst. Christenlehre  
hält wegen Kavaliersabfuhr  
aus. 8 U. Sp. nachmittags  
vortrag im Vereinshaus von  
Herrn Wils. Kreuz, Bundes-  
vertreter vom Blauen Kreuz  
Heilsbrunn: 8 Uhr  
Predigtgottesdienst.

Ev. Gottesdienste der  
Methodistengemeinde  
Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr  
Predigt (J. Eimer), 1/2 11 Uhr  
Sonntagschule, nachm. 2 U.  
Sänglingsverein, abends 8 U.  
Predigt (J. Eimer).  
Montag abends 8 1/2 Uhr  
Sangst. verein.  
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr  
Gebetsstunde.  
Freitag abends 8 U. Gottesdienst  
Herrn Gottl. Graf.  
Kathol. Gottesdienst.  
Sonntag 22. April 1/2 11 Uhr  
Gottesdienst in Kirchhof  
1/2 10 Uhr Gottesdienst in Na-  
gald, 2 Uhr And. d. H.  
Freitag, 27. April 1/2 11 Uhr  
Gottesdienst in Kirchhof.